

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 187.

Hirschberg Freitag, den 12 August 1892.

13. Jahrg.

## Man abonniere

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

### „Post aus dem Riesengebirge“

welche mit **täglicher Roman-Beilage** und **illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate August und September

**nur 70 Pf. kostet.**

**Inserate** finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung.**

## Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 11. August 1892.

Unser Kaiser begab sich am Mittwoch Morgen vom Marmorpalais aus zu Pferde nach dem Bornstädter Felde, woselbst derselbe einem Exerzieren der Regimenter der Potsdamer Garnison beistand. Nach Schluß des Exerziens kehrte der Kaiser nach dem Marmorpalais zurück und empfing den Reichskanzler, welcher sich von Berlin nach Potsdam begeben hatte. Später arbeitete der Monarch mit dem Chef des Zivilkabinetts und empfing den Grafen Eulenburg.

Die Kaiserreise nach Meß. Nach dem vorläufigen Programm für die Kaiserstage in Meß wird der Kaiser am Sonntag, den 11. September, mittels Sonderzuges von Koblenz dort eintreffen, und am Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden des Landes, bei der Ehrenpforte von den städtischen Behörden, Ehrenjungfrauen etc. empfangen werden. Der Kaiser fährt sodann zum Kaiser-Wilhelmsplatz, wohnt daselbst dem Feldgottesdienst des 16. Armee-corps bei und der auf dem oberen Ende dieses Platzes stattfindenden Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Hierauf kehrt der Monarch mit der Bahn nach seinem Schlosse Urville zurück. Tags darauf trifft er wieder in Meß ein, nimmt auf dem großen Exerzierplatz bei Frestatt die Parade des 16. Armee-corps ab und zieht an der Spitze einer Fahnencompagnie in die Stadt ein, worauf im Militärfasino Paradedasche für die Offiziere stattfinden wird. Nach dem großen Zapfenstreich am Abend kehrt Sr. Majestät nach Schloß Urville zurück. Am nächsten Tage findet große Tafel für die Spitzen der Civilbehörden statt, worauf dann die Heimkehr nach Urville erfolgt. Aus den Nachbarstaaten werden Vertreter der dortigen Regierungen zur Begrüßung des Kaisers eintreffen, nur Frankreich wird, wie stets, wohl kaum vertreten sein.

Der Kaiser hat dem aus seinem Amte geschiedenen preussischen Minister des Innern Herrfurth in einem besonders warmen Handschreiben seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. — Minister Herrfurth hat sich bereits von seinen Beamten verabschiedet und seinem Nachfolger, dem Grafen Eulenburg, die Geschäfte übergeben. Herr Herrfurth begibt sich zunächst nach Karlsbad und wird dann eine Reise nach Tirol antreten.

Ueber die Gründe des Rücktritts des Ministers Herrfurth bringt die Nordd.

Allg. Ztg. folgende Angaben: „Nachdem der Rücktritt des bisherigen Ministers des Innern, Herrfurth, eine vollzogene Thatsache geworden, machen sich die Blätter von Neuem daran, dessen Ursachen zu ergründen. Wenn dabei der Konjunkturalpolitiker ein recht weitgreifender Spielraum verstattet wird, so sind dem Vernehmen nach von dem zurücktretenden Minister nur zwei Gründe für seinen Wunsch geltend gemacht worden: einmal die schon bekannte Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Fortführung der Steuerreform; dann aber, und wohl kaum in letzter Linie, Gründe, die aus dem Gesundheitszustande des Herrn Herrfurth sich ergeben.“

Ähnlich wird jetzt erklärt, daß der deutsche Botschafter Prinz Reuß in Wien, dem aus Anlaß der Vorkommnisse beim Besuche des Fürsten Bismarck dort Rücktrittsgedanken zugeschrieben wurden, nicht seinen Posten verlassen wird, auch nie daran gedacht hat, dies zu thun. Sinegen wird der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szechenyi, aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten, und noch vor Beginn des Herbstes sich in das Privatleben zurückziehen.

Die preussischen Kommunalverbände sind wie der Staatsanzeiger mittheilt, durch Ministerialerlaß darauf aufmerksam gemacht, daß aus den Ueberweisungen auf Grund des Verwendungsgesetzes auch Schulneubauten in unvermögenden Gemeinden vorzunehmen sind.

In letzter Zeit sind verschiedentlich Klagen über die dem Handelsverkehr in einigen Städten durch die Sonntagsruhe auferlegten Beschränkungen laut geworden. Namentlich hat man sich darüber beschwert, daß infolge der Stundeneinteilung für die zugelassene Sonntagsarbeit der Verkehr mit der Landwirthschaft, die Sonntags einzukaufen gewöhnt sei, nachgelassen habe. Daraus bezügliche Befürchtungen sind auch bei der Ausarbeitung der die Sonntagsruhe des Handelsgewerbes betreffenden Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle im Reichstage laut geworden, indessen glaubte man durch die Gestattung einer fünfständigen Sonntagsarbeit allen berechtigten Anforderungen in dieser Richtung Genüge gethan zu haben. Es wird für die betreffenden Städte nur darauf ankommen, die gestatteten Arbeitsstunden den Verhältnissen entsprechend auf den Sonntag zu vertheilen. — Diese Äußerungen zeigen sämmtlich, wie schwierig es ist, auf dem Gebiete der Sonntagsruhe vorzugehen, ohne an sich berechnete Interessen zu berühren. Deshalb kann es auch nur gebilligt werden, wenn die zuständigen Organe der Reichsregierung die Frage der Einführung der Sonntagsruhebestimmungen für die Industrie und das Handwerk auf das Eingehendste und Genaueste prüfen. Im Handelsgewerbe liegt die Sache viel einfacher noch als bei der engeren gewerblichen Thätigkeit. Hier sind fast in jedem Berufsweige die in Rücksicht zu ziehenden Verhältnisse verschieden. Die letzteren unterliegen gegenwärtig der Prüfung. Wann diese abgeschlossen sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht genau übersehen. Jedenfalls ist es besser, man erwägt vor dem Erlaß der betreffenden Kaiserlichen Verordnung alle in Betracht kommenden Momente gründlich, auch wenn darüber noch einige Zeit vergehen sollte, als daß man durch einen zu

zu frühen Erlaß der betreffenden Kaiserlichen Verordnung in einzelnen Berufsweigen Störungen veranlaßt, welche nicht nothwendig mit den gesetzlichen Sonntagsruhebestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle für die Industrie und das Handwerk verbunden sind.

Was soll „bluten“. Es wird von einer Mehrbelastung des Tabaks zum Zwecke der Deckung der neuen Militär-Ausgaben gesprochen. Vielleicht würde es sich doch empfehlen, nach anderen Steuerobjekten zu suchen, und zwar aus folgendem einfachen Grunde: Mittelstand und Arbeiter, denen bei solcher Steuer die Cigarren und der Tabak am meisten verteuert werden würden, geben gerade die meisten Mannschaften für die Armee. Die Leute sollen alle Soldat werden, und werden es ja auch, aber es ist doch wirklich zu erwägen, ob es denn nun gar nicht anders geht, als den Hauptträgern der Vaterlandsvertheidigung für ihre stärkere Heranziehung zum Waffendienst nun noch eine höhere Steuer aufzulegen? Warum soll es denn unmöglich sein, die neuen Militärausgaben, oder einen großen Theil derselben wenigstens, durch eine Verschärfung der Börsensteuer zu decken? Was unsere heutige Börsensteuer einbringt, ist eine Lappalie, noch nicht soviel, als ein großer Finanzmann pro Jahr für sein Privatleben gebraucht! Und daß die Börsenwelt eine Hauptstütze der Wehrkraft ist, kann man doch auch nicht sagen, sie merkt von einer Armeeverstärkung blutwenig! Man wird ja lamentieren, eine Verschärfung der Börsensteuer würde den Börsenverkehr lähmen. Das ist komische Ansicht, und reizt die „Eingeweichten“ selbst zum Lachen. Jetzt haben wir aus der Börsensteuer mal 4, mal 6 Millionen pro Jahr, auch mal 8. Was ist das aber? Sehe man sich doch die Ziffern des Umlages an den Börsen an, es sind mit Leichtigkeit 50 Millionen Steuer herauszuschlagen. Und das Geld wird wirklich verdient — trotzdem.

Die Demokratie will bekanntlich nicht gelten lassen, daß ihr letztes Ziel im Deutschen Reiche die Republik sei. Manchmal spricht sich in einzelnen ihrer Organe jedoch eine demokratische Stimme in dieser Richtung offen aus, so sagt neuestens der demokratische „Hohenhausen“ in Göttingen, einen von konservativer Seite ausgehenden, das allgemeine Wahlrecht vertwerfenden Vorschlag bekämpfend, offen und klar über den Monarchismus, das allgemeine Wahlrecht als eine Errungenschaft der Neuzeit und Folge der geistigen Hebung des Volkes könne neben dem „mittelalterlichen, unzeitgemäßen Monarchismus“ auf die Dauer nicht bestehen. Der Monarchismus sei also zu beseitigen, wenn je einmal zwischen ihm und dem allgemeinen Wahlrecht sich Differenzen merklich machen sollten; denn „die Zukunft gehörte der Demokratie und der Naturwissenschaft; nicht dem Gottesgnadenthum und der Kirche“. Ganz wie die Sozialdemokraten, nur daß letztere natürlich „die Zukunft“ nicht der bürgerlichen Demokratie gönnen, sondern ausschließlich für sich in Anspruch nehmen. Der Anarchismus wiederum wirft die Sozialdemokratie zum alten Eisen der Reaktion und behauptet, nur er besitze das Rezept zur irdischen Glückseligkeit. „Und ein Jeder stiehlt für sich“, um mit einem bekannten Dichterwort zu schließen.



— Waren schon die Betriebseinnahmen der preussischen Eisenbahnen im Jahre 1891/92 recht ungünstig und wurde dadurch hauptsächlich das große Defizit veranlaßt, welches das Vorjahr aufzuweisen hat, so hat der Anfang des laufenden Jahres noch eine weitere Verschlechterung in den Eisenbahneinnahmen gebracht. Die Betriebseinnahmen des ersten Viertels im laufenden Jahre sind hinter denen desselben Zeitraumes im Jahre 1891/92 um 2,3 Millionen zurückgeblieben. Der Grund hierfür liegt hauptsächlich in dem Rückgang der Einnahmen für den Güterverkehr um 5,9 Millionen. Würde dieses ungünstige Ergebnis für das ganze laufende Jahr typisch sein, so würde man sich noch auf ein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre gefaßt machen müssen, denn der Ueberschuß der Eisenbahneinnahmen ist im Etat für 1892/93 noch um mehr als 36 Millionen höher als im Etat für 1891/92 angesetzt. Indessen glaubt man, daß das erste Viertel des laufenden Jahres die tiefste Depression des Eisenbahnverkehrs darstelle und daß sich vornehmlich in Folge der günstigen Ernteausichten der Eisenbahnverkehr nunmehr heben werde.

— Zur Handwerkerfrage wurden in einer Berliner Handwerkerversammlung von dem Vorsitzenden derselben folgende Angaben gemacht: „Nachdem der Befähigungsnachweis-Antrag im Reichstage gefallen, habe eine Sitzung der Innungsoberräte in Berlin stattgefunden, welcher auch der Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Sieffert vom Handelsministerium beizuhöhen. Derselbe habe die Erklärung abgegeben, daß die Regierung gern bereit sei, die Handwerksmeister zu unterstützen und auch ev. für den Befähigungsnachweis einzutreten, jedoch in der Form, daß sich derselbe durch eine gute und tüchtige Lehrlingsausbildung allmählich von selbst vollziehe. Die Vorschläge, welche Geh. Rath Sieffert machte, gingen dahin, daß nicht mehr Lehrlinge ausgebildet werden sollen, als der Umfang des Geschäftes erlaubt, daß die Meister, welche Lehrlinge ausbilden wollen, sich selbst durch einen Lehrbrief über ihre Berechtigung hierzu auszuweisen haben, daß die Innungen überall für Errichtung von Fachschulen sorgen, zu deren Unterhaltung der Staat ev. Zuschüsse leisten würde, und daß die Handwerksmeister nur solche Gehilfen in Arbeit stellen, welche sich durch einen ordnungsmäßigen Lehrbrief als Gehilfen des betr. Handwerks ausweisen können.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Hr. v. Soden, hat, wie das Berliner Tageblatt erfährt, sein Abschiedsgesuch eingereicht und in dringenden Worten um die Enthebung von seinem Posten gebeten. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— Zur Bekämpfung der Cholera. Seitens der höheren Verwaltungsbehörden der östlichen Provinzen Preußens sind an die unterstehenden Organe Weisungen erteilt worden, sich auf die Bekämpfung der Cholera durch genügende Anschaffungen von Desinfektionsmitteln und Aufstellen von Baracken für Cholerafranke resp. Choleraverdächtige vorzubereiten. In Folge dessen haben sich mehrere Landräthe bereits mit dem Centralomitee des Rothen Kreuzes in Verbindung gesetzt, um die Bedingungen zu vereinbaren, unter welchen ihnen von dieser Seite Förderung und Unterstützung bei den geplanten Vorkehrungen zu Theil werden könne. Wie verlautet, ist man von Seiten des Rothen Kreuzes zwar genügt, dergleichen Gesuchen zu entsprechen, aber unter Festhaltung des Gesichtspunktes, daß zu dem gedachten Zwecke herzugebende transportable Lazarethbaracken, wenn sie zu Krankheitszwecken gedient haben, durch Kauf in den Besitz der Entleiher übergehen müssen.

— Rektor Ahlwardt sprach in einer Berliner Versammlung über die Judenfrage und verlangte die Ausweisung der Juden aus Deutschland. An 2000 Zuhörer hatten sich trotz des Entrees von 20 Pf. eingefunden.

— Ueber den neuesten sozialdemokratischen Durchbrenner bringt der Berliner „Vorwärts“, bekanntlich das Centralorgan der Sozialdemokratie, selbst folgende Mittheilungen: „Aus Mannheim erhalten wir die Nachricht, daß der sozialdemokratische Stadtverordnete W. Hänsler unter Hinterlassung einer größeren Schuldenlast und nach Unterschlagung von mehreren tausend Mark, welche Eigenthum des dortigen Medizinalverbandes waren, flüchtig geworden sei. Die Gesamtsumme der

durch Hänsler hinterlassenen Schulden und gemachten Unterschlagung wird uns auf etwa 40—60 000 M. angegeben. Außer dem Medizinalverbande dürfte auch die Mannheimer Aktiendruckerei, in deren Verlag das dortige Parteiorgan „Volksstimme“ erscheint, zu den durch H. schwer Geschädigten gehören. — Für unsere Partei in Mannheim, wie in ganz Baden und der Pfalz ist der H.'sche Lumpenstreich ein schwerer Schlag, denn der nunmehr Flüchtige ist dort in weiten Kreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit.“

— Eine erhebliche Einschränkung der Züge auf den preussischen Staatsbahnen plant, wie die Frkf. Ztg. hört, aus Sparamkeitssrücksichten der Eisenbahnminister Thielen. Wie das genannte Blatt hört, sollen die Entwürfe für den Herbstfahrplan, die den Eisenbahndirektionen und von hier den weiteren Instanzen zur Begutachtung bereits zugegangen sind, theilweise sehr besondere Ueberrassungen vorbereiten. Allein im Eisenbahndirektionsbezirk Magdeburg sollen, abgesehen von den „Zugverschiebungen“, bei welchen auch das Sparamkeitsprinzip zu seinem Rechte gekommen, und abgesehen von den normalen Ausfällen, allein neun Züge ganz in Wegfall kommen. Auch in den westlichen und südlichen Eisenbahndirektionsbezirken sollen erhebliche Kürzungen vorgeschlagen sein. Sehr wesentliche Folgen werden diese Einschränkungen naturgemäß auch für den Postverkehr haben.

— Die seit einer ganzen Reihe von Jahren eingestellten Besuche des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn von Giers, in Berlin werden jetzt wieder ihren Anfang nehmen. Sind sie auch zunächst wohl für dieses Jahr durch die Handelsvertragsverhandlungen veranlaßt, so bedeuten sie doch auch eine Nachlassung der Spannung zwischen den beiden Staaten, die nicht zu überschätzen, aber auch nicht zu unterschätzen ist. Man braucht nur daran zu erinnern, daß Fürst Bismarck s. Z. immer großes Gewicht auf eine persönliche Rücksprache mit dem leitenden russischen Minister gelegt hat. Das Petersburger Telegramm, welches den Besuch des Herrn von Giers in Berlin amtlich ankündigt, hat folgenden Wortlaut: Das Befinden des Herrn von Giers hat sich derart gebessert, daß derselbe Ende August eine dreimonatliche Urlaubsreise ins Ausland zu unternehmen gedenkt. Herr von Giers begibt sich zunächst nach Berlin und von dort nach den oberitalienischen Seen.

— Die Pariser Journale berichten mit wahrer Wonne, General Boisdeffre, der französische Vertreter bei den großen Manövern in Rußland, sei sofort nach seiner Ankunft in Petersburg vom Czaren in einstündiger Audienz empfangen. Alexander III. ist bekanntlich ein passionierter Kartenspieler; vielleicht haben beide Herren ein Paar Partien gemacht.

— Die Cholera schreitet in Rußland ununterbrochen weiter vor, wenngleich sie auch in den Bezirken, wo sie zuerst sich zeigte, ihrem Ende entgegengeht. Verschiedene neue Choleraanrücken sind vorgekommen. In Astrabad in Persien, wo die Cholera ebenfalls ausgebrochen ist, hat der Pöbel russische Kaufleute angegriffen und geplündert. Drei russische Kanonenboote sind im Hafen Astrabad eingetroffen und haben Infanterie und Kavallerie zum Schutze der russischen Unterthanen gelandet. In Teheran, der Hauptstadt von Persien nimmt die Cholera zu.

— Im Unterhause des englischen Parlamentes dauert die Berathung des von den Gladstoneanern beantragten Mißtrauensvotums gegen das Ministerium Salisbury fort. Daß die Debatte mit der Annahme des Antrages endigen, und Gladstone an Stelle des Lord Salisbury zum britischen Ministerpräsidenten machen wird, erscheint sicher, aber es wird dem alten Gladstone doch auch gewaltig zugelegt. Er sagt, die Verbindung zwischen Irland und England soll bestehen bleiben, die Irländer sollen aber auch das Recht erhalten, auf ihrer Insel zu machen, was sie wollen. Wenn das ins Praktische übertragen werden soll, wird es auf beiden Seiten an Klagen nicht fehlen. Ob das Ministerium Gladstone unter diesen Verhältnissen lange am Ruder bleiben wird, erscheint recht zweifelhaft. — Nach Londoner Berichten ist von den Freunden des Lord Rosebery, welcher als Minister des Auswärtigen für das neu zu bildende Ministerium Gladstone gilt, während des Aufenthaltes des deut-

schen Kaisers in England wiederholt Veranlassung genommen worden, darauf zu verweisen, daß die Haltung der auswärtigen Politik Englands und die Stellung des englischen Kabinetts zu den Dreimächten, wenn Lord Rosebery die politische Leitung übernehmen sollte, keine Veränderung erfahren würden. Rosebery, der als Freund Herbert Bismarck's bekannt ist und schon einmal unter Gladstone Minister war, hat sich in der That dem deutschen Reiche gegenüber durchaus entgegenkommend gezeigt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. August 1892.

\* [Ernennung.] Der bisherige Verwalter des Landrathamtes Schönau, Kreisdeputirte Gerichtsassessor a. D. und Rittergutsbesitzer Hr. Georg von Jedlitz und Neukirch auf Neukirch, ist zum Landrath des Kreises Schönau ernannt worden.

\* [Handelskammer-Sitzung.] Die gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann stattgefundene Handelskammer-Sitzung war von sämtlichen 12 Mitgliedern besucht. Nach Vorlesung und Genehmigung des vorigen Sitzungsprotokolls wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Verband reisender Kaufleute mit dem Sitz in Leipzig richtet eine Petition an den Eisenbahnminister mit dem Ersuchen, bei der Ausführung der Bahnsteigsperrung eine Ausnahme dahin zu gestatten, daß denjenigen Hotelbesitzern, welche sich im direkten Auftrage eines Reisenden befinden, das Betreten des Bahnsteiges zugestanden werde. Es wurde beschlossen, diese Petition zu unterstützen. — Die Handelskammer zu Bonn richtet eine Eingabe an den Reichsfinanzminister, in der beantragt wird, eine Abänderung der Postordnung in Berücksichtigung der neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dahin herbeizuführen, daß in Zukunft die Postämter an den Sonntag-Vormittagen in der Zeit von 11—12 oder von 12—1 Uhr geöffnet werden. Diese Aenderung hält man für nothwendig, weil eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe nach 2 Uhr Nachmittags durchaus nicht mehr gestattet und deshalb den Handels- und Gewerbetreibenden vielfach die Möglichkeit benommen ist, die am Vormittag auf Grund der Morgenpost zu erlegenden Briefe, Einschreibe-, Postanweisungs- und Packetsendungen am selben Tage zur Post befördern zu lassen und somit die Nachmittagsstunden, während deren die Postämter wieder geöffnet werden, nicht benutzt werden können. Die Handelskammer erklärte auch zu dieser Eingabe ihren Beitritt. — Bezüglich eines Schreibens der Handelskammer in Hagen i. W. betreffend Stellungnahme gegen die Berliner Weltausstellung wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Die Handelskammer zu Lauban ersucht um Meinungsäußerung über die Herstellung einer Verbindung zwischen dem Hirschberger Fernsprechnetz und Lauban mit Greiffenberg bezw. mit Görlitz und Dresden. Es wurde beschlossen, der Handelskammer zu Lauban die Bereitwilligkeit erkennen zu geben, für das Project einzutreten, falls dasselbe nicht neue Opfer fordere. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, eine selbstständige Eingabe an das Reichspostamt zu Berlin zu richten und zu ersuchen, eine Verbindung des Hirschberger Fernsprechnetzes an das der Oberlausitz via Greiffenberg—Lauban herzustellen zu lassen. Die gegenwärtige Fernsprechnetzverbindung mit Berlin wurde als eine im Allgemeinen gute bezeichnet, indem die Verständigung in den meisten Fällen eine klare und deutliche sei. Nur noch vereinzelte komme es vor, daß eine Verständigung überhaupt nicht erzielt werden könne, was wohl auf Witterungseinflüsse oder sonstige technische Gründe der Anlage zurückzuführen sei. Von einer Seite wurde über Mangel an Entgegenkommen bei Vermittlung des Anschlusses mit Berlin Klage geführt, und bemerkt, daß man manchmal wohl 20 Minuten und länger warten müsse, ehe seitens der Beamten des hiesigen Vermittlungsamtes mitgetheilt werde, daß die Verbindung hergestellt sei. Dem gegenüber erwiderte der Herr Vorsitzende, daß er Gelegenheit genommen habe, die Einrichtung des Fernsprechnetzes im hiesigen Postamt zu besichtigen. Er sei erstaunt gewesen, über den herrschenden riesigen Verkehr, so daß es, wie er sich selbst überzeugt habe, beim besten Willen den betr. Beamten nicht möglich sei, allen an sie herantretenden Wünschen sofort zu entsprechen. Der Herr Vorsitzende sprach die Bitte aus, über alle etwa hervortretende bemerkenswerthe Ausstellungen der Handelskammer sofort Mittheilung zu geben zu lassen, damit dieselben an zutreffender Stelle geeignete Schritte zur Beseitigung der Uebelstände mache. — Ueber den Stand der Angelegenheit betreffend die Erlangung einer besseren Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Hirschberg bezw. über den Bahnbau Vollenhain—Merzdorf machte der Herr Vorsitzende folgende Mittheilungen: In einer früheren Eingabe an den Eisenbahnminister war die Handelskammer dafür eingetreten, bei der Einmündung der Bahn von Löwenberg über Schönau in Merzdorf doch auf den späteren Bahnbau Vollenhain—Merzdorf Rücksicht zu nehmen. Die Eisenbahndirection Berlin hat die Linie Löwenberg—Schönau—Merzdorf abstellen lassen, ohne die erwähnten Wünsche trotz aller Zweckmäßigkeitsgründe zu berücksichtigen. Der Landrath des Kreises Vollenhain, Herr Geheimrath von Lösch hat nun gegen die abgelehnte Linie Protest erhoben und die Provinzialbehörden für die Angelegenheit zu interessieren gewünscht. Außerdem hat er vom Kreisbaumeister des Kreises Vollenhain ein Kartenblatt anfertigen lassen, auf welchem die Linien verzeichnet sind, welche Herr von Lösch als die für den Bahnbau günstigsten erachtet, im Gegenlag zu der abgelehnten Linie der Eisenbahndirection Berlin. (Diese Skizze liegt den Mitgliedern des Collegiums in mehreren Exemplaren vor.) Herr Stadtrath Pinte hatte nun eine Eingabe an den Eisenbahnminister ausgearbeitet, in welcher für die Beachtung der Vorschläge des Herrn von Lösch eingetreten wird. In Verfolg einer am 3. August stattgefundenen mündlichen Besprechung über die ganze Angelegenheit zwischen Herrn von Lösch und Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann wurde beschlossen, am 19. August, Mittags 12 Uhr, eine weitere Konferenz in Vollenhain abzuhalten und



Freitag, den 12. August 1892.

## Locales und Provinzielles.

Girschberg, 11. August 1892.

\* [Zur Reichstagsersatzwahl im Löwenberger Kreise] schreibt der „N. u. Hausf.“ in seiner neuesten Nummer: „Auf Einladung des Herrn Grafen von Nostitz auf Zobten versammelten sich am Dienstag gegen 100 Vertrauensmänner der konservativen Partei aus Löwenberg und Umgegend, um sich über die Aufstellung eines konservativen Kandidaten schlüssig zu machen. Nach Konstituierung der Versammlung besprach Herr Graf von Nostitz in einem einleitenden Referate die Schritte, welche von ihm bisher in dieser Angelegenheit gethan wären. Danach liegt zwar ein Beschluß des Centrums noch nicht vor, doch besteht die Aussicht, daß dasselbe eine Candidatur des Herrn Landrath von Holleuffer unterstützen wird. Ferner hat der Herr Graf auch mit den Führern des nationalliberalen Wahlvereins in Greiffenberg verhandelt. Diese lehnten jedoch das Zusammengehen mit den Konservativen aus Parteirücksichten ab, wie seitens des Vorsitzenden ihres Wahlkomitees ausdrücklich erklärt worden ist. Nachdem der zufällig in Löwenberg anwesende Lehngutsbesitzer Renner-Hohndorf die das Centrum betreffenden Aeußerungen des Herrn Grafen bestätigt hatte, beschloß die Versammlung einstimmig folgende Resolution: „Nachdem der Landrath von Holleuffer im Hinblick auf die gegentheiligen Mittheilungen der gegnerischen Presse noch ausdrücklich erklärt hat, daß er zwar der deutsch-konservativen Partei sich zurechne, extremen Tendenzen aber durchaus nicht huldige, sowie, daß er durch politische Verpflichtungen irgend welcher Art nach keiner Richtung gebunden sei, erklären die Anwesenden

den Herrn Landrath von Holleuffer zu Löwenberg, welcher den Kreis und dessen Interessen genau kennt und von jeder Verstandniß für die Bedürfnisse des Ganzen sowohl, als auch jedes Einzelnen bekundet hat, als ihren Candidaten für die Reichstags-Ersatzwahl und bitten alle Wähler des Kreises Löwenberg ihm bei der bevorstehenden Wahl ihre Stimme zu geben.“ Danach wurde ein aus 6 Herren bestehender Wahlausschuß gewählt, mit der Befugniß, sich noch durch geeignete Persönlichkeiten zu ergänzen. Weitere Besprechungen sollen noch an anderen Orten des Kreises stattfinden. Wir schließen unseren Bericht in der Ueberzeugung, daß die Candidatur des Herrn Landraths von Holleuffer eine überaus glückliche ist, und hoffen zuversichtlich, daß es den vereinten und angestrebten Bemühungen aller konservativen Männer des Löwenberger Kreises gelingen wird, dem konservativen Candidaten zum Siege zu verhelfen.“

\* [Vereinfachte Geburtscheine.] Zur Erleichterung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerkes sind die preussischen Landesbeamten ermächtigt worden, in Angelegenheiten des Heeresersatzes statt der Geburtsregistrauszüge vereinfachte Bescheinigungen anzuwenden.

\* [Zur Cholera-gefahr.] Die „Deutsche Gerber-Zeitung“ hat in letzter Zeit einige interessante, auf die Cholera bezügliche Mittheilungen gebracht. Darin wird von verschiedenen Gerbern festgestellt, daß von den vorhergegangenen Cholera-Epidemien die Lohgerber verschont geblieben sind. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß unter der in den fünfziger Jahren in Bütlich in erschreckender Weise auftretenden Cholera kein Gerber gelitten hat, daß ferner in Konstantinopel das ganze Gerberviertel von der Pest ungetroffen geblieben ist. Ueber die Ursachen

dieser merkwürdigen Erscheinung ist man in Gerberkreisen, wie leicht erklärlich, keiner übereinstimmenden Meinung. Es wird einmal auf die desinfizierende Wirkung des bei der Gerberei verwandten Kaltes hingewiesen, ein besonderer Werth aber auch dem Sauerlohe beigemessen, der die Luft erfrischt und reinigt. Es dürfte angebracht sein, wenn von ärztlicher Seite dieser merkwürdigen Erscheinung, die von so vielen Seiten bestätigt wird, einige Aufmerksamkeit zugewendet würde.

o. Volkenhain, 10. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind Diebe in das Schulhaus zu Hausdorf eingebrochen. In der unteren Stube fand man den Schreibsekretär erbrochen und fand eine Menge Goldsachen, sowie bares Geld geraubt. Zahllose abgebrannte Schweden-Streichhölzer lagen in den Zimmern und in den erbrochenen Schränken umher. Von den Thätern fehlt jegliche Spur. — In der folgenden Nacht wurde bei dem herrschaftlichen Kunstgärtner in Hohenfriedeberg ein Einbruch versucht; die Diebe wurden aber gestört und entkamen. — Am Sonntag wurde der Vater des hiesigen Bäckers G. von dessen Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß sein Tod augenblicklich erfolgte, während der Sohn durch einen Schlag des Pferdes einen Bruchschaden erlitt.

\* Flinkenberg, 9. August. Zum Besten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr fand vorigen Freitag hier selbst ein großes Concert statt, zu dessen Veranstaltung Herr Badearzt Dr. Adam die Anregung gegeben. Zur Mitwirkung waren bedeutende Berliner Künstler bereit und zum Theil extra deswegen hergekommen. Die Pianistin Frä. Schönwald spielte die Chopin'sche As-dur-Ballade, sowie einige Sachen von Schumann, Raff und Henckell, mit großer Fertigkeit. Herr v. Gunyady, ein junger, sehr beanlagter

— 8 —

„Fräulein, weshalb zerstören Sie die schöne Blume, welche besser an Ihrer Brust noch duftete und blühte.“

Demüthig zu ihm aufblickend, entgegnete das Mädchen:

„Ich verletz ja nur, wo ich keinen Schmerz bereite —“

„Alein Sie wären nicht fähig zu verletzen, wenn es Schmerzen mit sich brächte, Helene! Den Mann, der Sie liebte, aus voller tiefster Seele liebte, den vermochten Sie nicht zu verwunden, den“ —

„Zweifeln Sie an meinem Herzen!“ hauchte sie leise, und Purpurröthe bedeckte die Wangen des reizenden Geschöpfes.

„Nein, so wahr ein Gott lebt und ich Dich lieben und ehren will, mein Lebenlang.“

Mit starkem Arm faßte er das zitternde Mädchen, schloß sie fest an seine Brust und drückte einen Kuß auf die rosigen Lippen. Dann führte er Helene den Eltern zu, die dem seltsamen Gebahren der Beiden aus dem Nebenzimmer zugehauert, und in diesem Augenblick das Gemach betreten hatten.

„Vater, theure Mutter,“ rief der Major in gewaltiger Aufregung, „segnen Sie uns,“ während Helene in Thränen ausbrechend ihre Arme um den Hals der Mutter schlang.

Freundlich nahmen Helenen's Eltern die Worte des Majors auf, die ihnen ja nicht unerwartet kamen, und Frau Stodmann legte jetzt beruhigend ihre Hand auf das glühende Antlitz des Mädchens.

„Trochne Deine Thränen, mein Kind! Ein edler Mann liebt Dich und Deine Eltern geben freudig ihre Einwilligung zu dem schönen Bunde.“

„Laßt sie weinen!“ rief der Major. „Alein ich schwöre Dir, Helene, die ersten Thränen sollen auch die letzten sein, die Du um mich weinst. Sei nur stark,“ bat er nach einer Weile, „und komm' jetzt mit mir in den Saal. Laß die Freunde es

— 5 —

das Unternehmen, allein auf unverbrüchliches Still-schweigen gegründet, wäre leicht daran gescheitert, das wußte er. Darum mußte der Tapfere schweigend in den Tod gehen; die Ordre, der er sich Angesichts eines schrecklichen Unterganges klar bewußt blieb, schloß ihm den Mund.

Dieser Trauerfall konnte jedoch das Unternehmen nicht aufhalten; die letzten folgten und gelangten glücklich hinüber, und Goertze eilt in das Lager zurück, um an der Spitze der Seinigen sich zum Eindringen bereit zu halten. Raun sieht er im Sattel, da knallen Schüsse aus der Stadt; der bekannte Siegesruf: „Hoch Brandenburg!“ tönt durch die Nacht, die Thore fliegen auf und mit Hurrah bringen die Truppen in die durch jene tapfern Freiwilligen ihnen geöffneten Straßen. Bald flattert der rothe Adler von den Wällen des eroberten Demmin.

Als am andern Morgen die fünfundschwanzig Freiwilligen vortreten sollten, konnten nur noch acht erscheinen, von den andern waren vier schwer blessirt, die übrigen, auch der Wachtmeister, waren todt. Die Leiche des Ertrunkenen war im unergründlichen Moor versunken, sein Vordermann wie sein Hintermann war geblieben, und sein Name ist nie ermittelt worden. In der Armee lebte jedoch die That des treuen Einundzwanzigsten noch lange fort und ein Soldatenlied singt von ihm:

„So starb ein Brandenburg'scher Mann,  
Wer nennt den, der ein Gleiches kann?  
Den Tod ohn' Ruhm und ohn' Gewinn  
Nimmt schlichter Brandenburg'scher Sinn  
Als Pflicht für seinen Fürsten hin.“

Nach seiner völligen Wiederherstellung suchte der Major die Familien auf, mit welchen er vor Jahren in freundlichen Beziehungen gestanden hatte, und von allen Seiten kam man dem



Bassist, erfreute durch eine Arie aus der „Schöpfung“, sowie einige Lieder von Schubert und Weber. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Liebesvorträge der rühmlichst bekannten Konzertsängerin Fräulein Helene Zahnde. Gleich nach dem ersten Lied „Die Uhr“ von Löwe, erntete sie rauschenden Beifall, der sich bei jedem neuen Vortrag mit Recht so steigerte, daß die Sängerin zum Schluß nicht umhin konnte, den Wünschen des zahlreich versammelten Auditoriums nach einer Zugabe Folge zu leisten. Das dankbare Zuhörerpublikum war einstimmig der Ansicht, daß die hervorragenden Künstler in uneigennützigster Weise ein paar schöne Stunden bereitet und sich ungetheilte Anerkennung erworben haben. Der pekuniäre Erfolg war ein äußerst zufriedenstellender.

m. Naumburg a. O., 9. August. Zwei beim Gemeindevorsteher Herschel in Paris beschäftigte Mägde wurden vorgestern Abend von einem während gewordenen Bullen angefallen und schwer verwundet. Die eine Magd hat einen Bruch des rechten Vorderarmes in unmittelbarer Nähe des Handgelenks und eine schwere tiefe Verletzung am Unterkörper davongetragen. Die andere Magd erlitt eine erhebliche Fleischwunde am rechten Oberschenkel und am Knie desselben Beines, außerdem verschiedene Hautabschürfungen. Die beiden Verletzten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

○ Schweidnitz, 9. August. Der Montag, der zweite Festtag der 13. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter, wurde mit einer Inzeststunde eingeleitet. Hauptlehrer Fulde aus Reinersdorf bei Conflant sprach über die Einrichtung und Behandlung des aus Stroh gepreßten Kanigkodes. Derselbe hat sich in den Provinzen Pommern und Preußen sehr gut eingeführt. In diesem Stod läßt sich Stablbau mit Mobilbau gut verbinden. Die Behandlung der Bienen darin ist sehr einfach, da er von oben und unten leicht zugänglich ist. Die Ueberwinterung der Bienen ist eine vorzügliche. Hauptlehrer Müßigbrodt aus Hähnichen bei Niesky führte einen von ihm erbauten und erbauten, durch eine Person zu bedienenden Schwarmfangkasten vor und zeigte das Einfangen und Einbringen eines Schwarmes praktisch vor. — Die mit der Wanderversammlung verbundene Ausstellung von Bienen, bienenwirtschaftlichen Producten, Gerätschaften und Lebrbüchern bezw. Zeitschriften war bedeutend reichlicher besetzt als alle früheren derartigen Ausstellungen. Es waren auf derselben vertreten 74 lebende Königinnen und 92 Bienen der verschiedensten Rassen. Die Bienen befanden sich meist in drei- und vieretägigen Ständerwohnungen, sämtliche Stöcke waren gut besetzt. Ausgestellt

waren ferner Bienenwohnungen in 56 Exemplaren in den verschiedensten Formen: drei- und vieretägige Ständer, Dzierzon-, Berlepsch- und Lindloff-Ständer aus Holz und Stroh, ferner Hennesdorfer und Kanigkodes, Dathelassen und Lüneburger Stülpsörbe. Sehr zahlreich waren auch vertreten die Geräte, die theils zur Behandlung der Bienen, theils zur Gewinnung des Honigs dienen. Der in überaus reicher Menge ausgestellte Honig zeugte von dem sehr honigreichen Bienenjahr. Ferner fanden sich in dieser Gruppe verschiedene in Honig eingelegte Früchte, ferner Honigluchen, Honigwein, -Liquör und -Eisig, Wachs in Kloben, Figuren und Kunstwaben. Der außerordentlich reich bedachte Ausstellung entsprach die große Anzahl ertheilter Preise. Es standen dem Comité zur Verfügung 2 silberne und 3 bronzene Staatsmedaillen, 10 große und 8 kleine silberne und 8 große bronzene Vereinsmedaillen, 24 Ehrenpreise und mehrere Geldpreise. Der Prämierung folgte eine Verlosung und der Besuch der Gewerbeausstellung.

\* Rohlfsurt, 9. August. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr erschoss sich hier selbst hinter dem Hotel „Waldbau“ ein zugereister, etwa 25 Jahre alter Mann. Er schoß sich zwei Revolverkugeln in den Mund und war sofort todt. Bei ihm wurde vorgefunden ein Billet von Horfa, zwei Mark bares Geld und eine fast neue Remontoiruhr. Bekleidet war derselbe mit Jaquet-Anzuge. Papiere, die über seine Person hätten Aufschluß geben können, wurden nicht vorgefunden. Er wurde im Krankenhause nach der Station gebracht.

= Friedland, Reg. Bez. Breslau, 9. August. Die gegen den Bürgermeister Schrutke eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß derselbe das in ihn gesetzte große Vertrauen jahrelang mißbraucht hat. Die Annahme Einzelner, die Unregelmäßigkeiten seien verheerend gewesen in Folge überhäufte Arbeit, ließ sich angesichts der großen Anzahl der Unterschlagungen, sowie der Art und Weise, wie dieselben vorgenommen worden, bald nicht mehr aufrecht erhalten. Die bis jetzt ermittelten unterschlagenen Gelder betragen etwa 2000 Mark. Bedenkt man, daß bisher nur die beiden Kammereikassenrechnungen 1887/88 und 1888/89 revidirt wurden, daß Schrutke noch drei, zum Theil allerdings kleinere städtische Kassen, außerdem die Sparkasse, welche einen Jahresumsatz von über eine Million Mark hat sowie die Kreis-Communalkasse verwaltete, so wird man darauf gefaßt sein müssen, daß die unterschlagene Summe sich bedeutend erhöht. Begünstigt wurden

die Unterschlagungen dadurch, daß Schrutke bei seiner Stellung in Krimpsch in seiner Eigenschaft als Rendant der städtischen Kassen gleichzeitig Rendant der Kreis-Communalkasse war. Die Noth war es nicht, welche Schrutke dazu trieb, sich an den ihm anvertrauten Geldern zu vergreifen, denn derselbe hatte anfänglich 1800 Mark, später als die Kreis-Communalkasse in seine Verwaltung übergegangen war, 2100 Mark Gehalt und stand sich mit einigen Nebeneinkünften auf etwa 2300 Mark.

\* Landeck, 9. August. Bei dem letzten heftigen Gewitter schlug der Blitz in das latholische Schulhaus zu Rinzendorf bei Landeck, durchfuhr sämtliche Räume des Hauses und richtete an den Wänden, Decken, Möbeln erheblichen Schaden an. Die Frau des Lehrers kam mit dem Schrecken davon, während die beiden Töchter betäubt wurden. Die Gefahr eines Brandes lag sehr nahe, denn die Flammen züngelten bereits zum Dache heraus; Nachbarn erstickten die Flammen.

\* Gr.-Wartenburg, 9. August. Der 22jährige Maschinist Krella von hier ist auf eine entsetzliche Weise verunglückt. Er wollte dem Einleger der Garben auf dem Dreschkasten einer von ihm bedienten Dampfdreschmaschine zeigen, wie man einlegt, und ist dabei so unglücklich in die Dreschtrammel gerathen, daß ihm ein Arm vollständig abgerissen und der andere völlig zerschmettert wurde, so daß er ihm abgenommen werden mußte.

\* Rybnik, 9. August. In der Nacht vom 29. zum 30. v. M. fand im Felde des Südschachtes der Steinkohlengrube „Neue conj. Charlotte“ bei Rybnik ein Durchbruch von Kurawka statt. Es ist das eine Art schwimmendes Gebirge, wie solchem vor einigen Jahren beinahe eine größere Anzahl von Menschen in der Deutschlandgrube bei Schwientochlowitz zum Opfer gefallen wäre. Menschenleben sind auch diesmal nicht zu beklagen, da man das herannahende Unheil frühzeitig genug bemerkt hatte und die wenigen noch in der Grube beschäftigten Leute durch den Obersteiger zum Ausfahren veranlaßt wurden.

statlichen, geistvollen Manne, dessen Familie stets hoher Achtung sich erfreut, zuvorkommend entgegen. Er fand sich bald inmitten eines fein gebildeten Kreises, in welchem Helene, die einzige Tochter des Intendanten Stockmann, als bewunderte Schönheit glänzte.

Jugend und Schönheit üben auf jedes Herz ihren Zauber aus, und der Major, der nach einem längeren Zeitraum wiederum in seinem Heimathlande und mit Menschen lebte, die ihn und sein Empfinden fast ohne Worte verstanden, befand sich in jener erhöhten Stimmung, die alle Eindrücke mächtiger werden läßt. Er war doppelt so alt, als Helene, und dachte keinen Augenblick daran, daß man in den Aufmerksamkeiten, die er dem reizenden Mädchen erwies, etwas anderes, als den Ausdruck eines beinahe väterlichen Wohlwollens finden könne. Helene lächelte zu den Neckereien ihrer Freundinnen, der Major erschrak bei der ersten Andeutung, welche man gegen ihn wagte. Hatte er sich vielleicht thöricht oder gedehnt benommen? Durch die äußerste Zurückhaltung wollte er nun einen etwa begangenen Fehler zu verbessern suchen.

Später, als es sonst geschehen war, und langsamen Schrittes stieg er am nächsten Abend die breiten Stufen hinauf, welche zu den Empfangszimmern des Intendanten führten. Es fand dort ein Ball statt, und man tanzte bereits, als der Major eintrat. Schnell durchschritt er den Ballraum und begab sich in ein Nebenzimmer, in welchem ältere Damen und Herren Karten spielten. Aber einen Anblick konnte er doch auf das junge Völkchen werfen, das so frühlich im Kreise sich tummelte! Der Major trat in die Thür, welche beide Zimmer verband, und grüßte Helene, welche von ihrem Partner soeben zu ihrem Plage geführt wurde. Es schien ihm, als ob sie erröthete und ein freudiges Lächeln ihre Züge verklärte.

Sollte er zu ihr treten und wenige Worte der Begrüßung sprechen? „Stand gehalten!“ flüsterte eine warnende Stimme in seinem Innern, und festgebannt blieb er auf derselben Stelle stehen. Die einleitenden Tacte eines Walzers ertönten und man stellte sich wiederum zum Tanz. Helene lehnte alle Aufforderungen ab und zog sich in einen Nebenraum zurück, welcher den Tanzsaal mit dem Speisezimmer verband.

„Weshalb tanzst du nicht? Warum entziehst du dich dem fröhlichen Kreise? Ich muß sie beobachten.“

Schnell wie diese Gedanken in dem Geiste des Majors einander folgten, verließ er seinen Platz und näherte sich — hinter den Tanzenden vorschreitend — dem kleinen Zimmer.

Ein ihm befreundeter Herr faßte seinen Arm und wies bedeutungsvoll auf Helene, die in einer Fenstervertiefung saß. Ihr holdes Köpfchen war gesenkt und sie entblätterte fast mechanisch eine schöne Centifolie.

„Wollen Sie das liebliche Kind nicht trösten, sie leidet augenscheinlich unter Ihrer heutigen Zurückhaltung und Kälte,“ sagte der Freund.

Wie die Fluth rückhaltslos die Dämme durchbricht, und ein breiter Strom das ganze Erdreich umher überdeckt, so strömte ein gewaltiges, ungehofftes Glücksgefühl durch die Brust des Majors und begrub Zweifel, Rücksichten, Befürchtungen. Wäre es denn möglich? Dieser Engel voll Liebreiz und Jugendfrische könnte ihn lieben?

Der Major vermochte nicht zu antworten; stumm preßte er die Hand des Mannes, welcher ihm gleich einem Cherub erscheinen mochte, der eine himmlische Botschaft zu überbringen hat. Dann aber trat er zu Helene und fragte beinahe streng — denn ein weicherer Ton hätte ja sofort sein ganzes Empfinden ver-rathen:



dazu an die in Betracht kommenden Persönlichkeiten Einladungen ergehen zu lassen. Im Kreise Hirschberg haben Einladung erhalten Königl. Landrath Durchlaucht Prinz Reuß, Herr Graf Bürgermeister Richter, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann und Herr Stadtrath Linke. An die Konferenz soll sich eine Besichtigung des Terrains anschließen, um die vorgeschlagenen Linien kennen zu lernen. — Bekanntlich besteht zwischen der hiesigen Handelskammer und der Handelskammer zu Landeshut eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der Ernennung der Vertreter im Bezirks-Eisenbahnrath. Die Landeshuter Handelskammer beansprucht daß ihr die Berechtigung zugesprochen werde, auch einmal das wirkliche Mitglied zu ernennen, während sie bisher nur den Stellvertreter entsandte; die hiesige Handelskammer ist jedoch der Meinung, auf ihr Recht nicht verzichten zu können. Die Handelskammer für Hirschberg-Schönau verfügt auf Grund des Steuer-Solls über 4 Stimmen, während die Landeshuter Handelskammer nur 2 Stimmen besitzt. Bei der letzten Wahl wurde nun seitens der hiesigen Handelskammer Herr Kaufmann Habermann als das wirkliche Mitglied im Bezirks-Eisenbahnrath gewählt, worauf die Landeshuter Kammer auf die Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes verzichtete. Da ein solches nun nicht vorhanden ist, so könnte der Fall eintreten, daß der Bezirk überhaupt bei einer Sitzung nicht vertreten sei. Die Handelskammer erklärte sich nun dafür, da auch eine Eingabe beim Oberpräsidenten ohne Erfolg war, daß es zweckmäßig sei, bei der nächsten Wahl eine Verständigung mit der Landeshuter Kammer herbeizuführen. — Der Minister der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat der Handelskammer zu Lübeck auf deren Petition betreffend die Festlegung des Osterfestes mitgetheilt, daß den ausgesprochenen Wünschen nicht entsprochen werden könne. — Herr Stadtrath Linke theilte mit, daß Schritte eingeleitet sind, um die Interessenten für die Fortführung der Bahn von Petersdorf bis zur Landesgrenze zu einer Besprechung zu vereinigen. Auf böhmischer Seite sei ja der Bahnbau Gabelitz-Tannwald jetzt beschlossene Sache. Auch wurde auf die großen Vorteile einer Bahn von Löwenberg über Lahn nach Hirschberg aufmerksam gemacht, über welches Project bereits vor einigen Jahren eingehende Beratungen gepflogen worden sind. Der Weg von Hirschberg über Greiffenberg nach Löwenberg beträgt 60 Kilometer, während der directe Weg über Lahn nur 3 Kilometer beträgt. Da zum Bau der Eisenbahnbahn Sagan-Raumburg-Löwenberg Privatunternehmern die Genehmigung erteilt wurde, so dürfte es angebracht sein, dieselben für die Weiterführung von Löwenberg nach Lahn und Hirschberg zu interessieren.

\* [Der Chausseebau Hirschberg-Lahn] wird voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres fertiggestellt werden. Verschiedene Interessenten hatten sich an ein Mitglied der hiesigen Handelskammer mit der Bitte gewandt, zu befürworten, daß dieselbe bei der Postbehörde um Wiederaufnahme der früher bestandenen Postverbindung zwischen Hirschberg und Lahn vorstellig werde. In der gestrigen Sitzung wurde nun beschlossen, die Angelegenheit für später im Auge zu behalten und ihr dann näher zu treten, sobald der Chausseebau vollendet sein wird.

\* [Uebersetzung aus den landwirthschaftlichen Böllen.] Wie in voriger Nummer bereits erwähnt worden ist, beläuft sich der auf Grund der lex Huene für das Rechnungsjahr 1891/92 aus dem Ertrage der landwirthschaftlichen Bölle auf Schlesien entfallende Betrag auf 7 110 036 Mk. (gegen 5 890 070 Mk. für das Rechnungsjahr 1890/91). Von dieser Summe erhält der Regierungsbezirk Breslau 3 111 492 Mk. (gegen 2 577 595 Mk. für das Rechnungsjahr 1890/91), der Regierungsbezirk Liegnitz 1 871 132 Mk. (1 549 727 Mk.) und der Regierungsbezirk Oppeln 2 127 412 Mk. (1 762 748 Mk.). Es erhalten: Im Regierungsbezirk Liegnitz: Volkshain 54 166 (44 858), Bunzlau 101 137 (83 772), Freystadt 92 268 (76 408), Glogau 155 946 (129 123), Görlitz Stadt 111 161 (91 999), Görlitz Land 98 936 (81 914), Goldberg-Haynau 99 861 (82 573), Grünberg 82 643 (68 459), Hirschberg 105 521 (87 323), Jöherswerda 52 063 (43 130), Jauer 85 866 (71 151), Landeshut 61 676 (51 061), Lauban 106 926 (88 560), Liegnitz Stadt 84 341 (69 886), Liegnitz Land 128 157 (106 373), Löwenberg 113 035 (93 623), Lüben 59 790 (49 489), Rothenburg O.-L. 76 465 (63 439), Sagan 88 983 (73 749), Schönau 43 733 (36 233), Sprottau 68 558 (56 604) Mark.

\* [Allgemeine Obst- und Gartenbauausstellung in Breslau.] Der Vorstand des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine richtet an die einzelnen Vereine das Eruchen, auf der im September d. J. zu Breslau stattfindenden allgemeinen Obst- und Gartenbau-Ausstellung möglichst reichhaltige und richtig benannte Collectionen derjenigen Obstsorten vorzuführen, welche in den betreffenden Vereinsbezirken geerntet und vorzugsweise angebaut sind. Wenn möglich, sollen diese Collectionen neben einander aufgestellt und so zu einer schlesischen Gesammt-Collection vereinigt werden, um auf diese Weise eine allgemeine Uebersicht der in Schlesien in größerer Ausdehnung und Häufigkeit angebauten Obstsorten zu gewähren. Um wegen des hierzu nöthigen Raumes in dem Ausstellungssaale Schritte thun zu können, ist es

erwünscht, daß die einzelnen zum Verbande gehörenden Vereine spätestens bis zum 15. d. M. Mittheilung über die ungefähre Zahl der auszustellenden Obstsorten an den Verbandssecretär, Garteninspector Goeschke in Proskau, gelangen lassen. Selbstverständlich soll die Betheiligung einzelner Obstpächter an der Ausstellung durch Einsendung eigener größerer oder kleinerer Sortimente in keiner Weise durch diese Vereinscollectionen beeinträchtigt werden.

\* [Neue Organisationen der preussischen Staats-Eisenbahnen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt eine neue Einteilung des preussischen Staatsbahnnetzes unter gänzlicher Aufhebung der Eisenbahnbetriebsämter und Verkleinerung der derzeitigen Eisenbahndirektionsbezirke. Eine Kommission zwecks Berathung dieser Angelegenheit soll bereits einberufen worden sein.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Mädchen-Strohputz in der Vollenhainerstraße. — Stehen geblieben: Ein schwarzer Regenschirm im Bäckermeister Wehrig'schen Laden Markt 56. — Eingefangen: Ein Hund (Mops) auf dem Buttermarkt. — Verloren: Ein Schildpat-Haarfamm vom Cavalierberg bis Bahnhof Rosenau, ein Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt von der kathol. Kirche bis Langstraße, ein Portemonnaie mit 1,80 Mk. Inhalt vom kathol. Ring bis Greiffenbergerstraße, ein Messer vom Sand bis Markt und wieder zurück, ein Kinderstirn auf dem Rosenauer Bahnhof und ein brauner Sommer-Überzieher von der Hospitalstraße bis Hotel Bellevue.

\* Straupitz, 11. August. Der hiesige Militär-Begräbnis-Verein bezieht am Sonntag den 4. September die Feier seines 50jährigen Bestehens in Verbindung mit der Weihe seiner neuen Fahne. Nach dem für die Feier aufgestellten Programm erfolgt um 2 Uhr Nachmittags die Versammlung der Ehrengäste und Vereine beim hiesigen Gerichtstretscham. Nach einer Begrüßungsansprache seitens des Vereinsführers Herrn Kamerad Männig wird nach dem Festplage marschirt, woselbst um 3 1/2 Uhr Festrede und Fahnenweihe durch den Vorsitzenden des 13. Bezirks Deutschen Kriegerbundes Herrn Amtsvorsteher Bänisch-Schmidtlein stattfindet. Hieran schließt sich eine Abnahme der Paradeaufstellung und Paradeanmarsch der in Front stehenden Militärvereine an. Durch kameradschaftliches Zusammensein auf dem Festplaze wird die Zeit bis zum Abend ausgefüllt. Um 7 Uhr ist Zapfenstreich und Abbringen der Fahne; Ballbergnügen in den beiden hiesigen Gasthäusern beschließt den Festtag.

a. Schreiberhau, 10. August. Das am Sonntag veranstaltete Volksfest nahm einen schönen und allseitig befriedigenden Verlauf. Um 2 Uhr Nachmittags nahmen die verschiedenen betheiligten Vereine zum Festzuge Aufstellung. Der Zug bewegte sich vom Weißbachthale aus durch Marienthal nach dem herrlich gelegenen Plaze bei Blafigs Hotel in der Nähe der neuen katholischen Kirche. Eröffnet wurde derselbe von dem gesamten hiesigen Musikcorps. In bunter Reihe schlossen sich dem an eine Gruppe Zimmerer und Maurer mit ihren Emblemen, die Turner, die Mitglieder der hiesigen Gesangsvereine, sowie das gesamte Feuerwehrcorps mit seinen zahlreichen Gerätschaften. Zwischen je einer Abtheilung des letztgenannten Corps war eine andere Gruppe eingereiht, so z. B. die Rübezahlguppe (gebildet von größeren Knaben in schwarzen Glanzkitteln mit ebensolcher Kapuze, langen herabwallenden Flachsbärten, ausgestattet mit riesigen Bouquets der Gebirgsflora und die Ackerbau und Gewerbe darstellende Gruppe (zusammengesetzt von erwachsenen jungen Leuten beiderlei Geschlechts in Costümen und ausgerüstet mit den verschiedensten Werkzeugen.) Geschlossen wurde diese Gruppe durch einen mit frischem Grün geschmückten Leiterwagen, die „Viehucht“ darstellend, auf welchem acht Knaben mit Thierköpfen mitgeführt wurden. Die Feuerwehr selbst, in ihrer Montirung die verschiedenen Jahrhunderte kennzeichnend, war in manchen Gruppen drastisch dargestellt und erweckte allgemeinen Beifall. Ebenso waren vertreten die Innungen der Fleischer, Schmiede etc., sodas der ganze Zug, bestehend aus 500 Personen, eine hübsche Länge erreichte. Gegen 3 Uhr begannen die verschiedenen Belustigungen. Abends ließ man Luftballons steigen, und ein darauf folgender Ball beschloß das Fest. Aus den Einnahmen des Festes soll ein Hydrophor (Wasserbringer) angeschafft werden.

d. Lauban, 10. August. Der Cigarrenarbeiter Josef Renzler in Alt-Lauban wurde gestern wegen Wildddieberei verhaftet. Schon seit langer Zeit hatte man das Treiben eines Wildddiebes in den umliegenden Wäldern bemerkt, ohne daß es bisher gelingen konnte, des Thäters habhaft zu werden. Bei einer bei dem Verhafteten vorgenommenen Haussuchung wurden zahlreiche Reh- und Hasenfelle gefunden. Renzler ist ein bereits mit 34 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Gefängnis wegen der verschiedensten Vergehen, als Diebstahl, Aufruhr beim Militär, Raub-anfall und Sittlichkeitsverbrechen, vorbestrafter Mensch.

h. Görlitz, 10. August. In dreistündiger Verhandlung beschäftigte sich heute die Ferien-Strassammer mit der Berufungssache des Rentier August Eduard Röhrich von hier, welcher wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beleidigung in zwei Fällen zu einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldbuße und des Kaufmanns Julius Robert Eduard Röhrich von hier, welcher wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beleidigung zu einem Monat Gefängnis und zu 100 Mark Geldbuße vom Schöffengericht am 23. Mai d. J. verurtheilt worden waren. Die Berufung wurde verworfen, es bleibt also bei den Freiheits- und Geldstrafen.

o. Goldberg, 10. August. Ein bedauerlicher Unfall betraf gestern den Omnibusbesitzer Klingauf. Kurz vor Schönau straukelte eins der Pferde und riß ihn von seinem Sitze herab, wobei Klingauf mit dem Kopfe unter die Räder kam und schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Durch Mitfahrende, die bei dem schönen Wetter auf dem Rutschersitz Plaz genommen hatten, war Klingauf gezwungen gewesen, ganz vorn zu sitzen, wobei ihm die Gewalt über die Pferde verloren ging.

+ Striegau, 10. August. Dem Zwangsjüdling Carl Scherchen wurden am Sonntag Abend beim Spielen mit Ruborittpatronen, in Gemeinschaft mit Genossen aus dem Comtoir des Sebastian'schen Steinbruchs in Gräben gestohlen hatte, in Folge Explosion mehrere Finger der linken Hand derart beschädigt, daß ihre Amputation im Kreis-Krankenhaus erfolgen mußte.

\* Breslau, 10. August. Sämmtliche auf den hiesigen Bahnhöfen aus Rußland ankommende Reisende werden jetzt vor ihrer Weiterfahrt seitens der Polizeibehörde einer strengen Controle unterzogen und desinficirt, um einer etwaigen Einschleppung der Cholera vorzubeugen. Am 8. d. M. Abends mußte eine auf dem Oberschlesischen Bahnhofe eingetroffene russische Familie, die vom Märkischen Bahnhofe aus weiter reisen wollte, zurückbleiben, da die Bahnverwaltung die Beförderung nur dann gestatten wollte, wenn die aus sechs Personen bestehende Familie genügend desinficirt worden wäre. Erst nachdem dies geschehen, konnten die Reisenden ihre Fahrt fortsetzen. Am 9. d. M. Abends 6 Uhr trafen auf dem Oberschlesischen Bahnhof etwa 70 Auswanderer ein, die nach strenger ärztlicher Controle mit einem späteren Zuge ihre Weiterreise über Berlin nach Hamburg antraten.

C. Brieg, 10. August. Die Tochter des Gutsbesizers Lapp in Bringisdorf ist am Sonnabend schwer verunglückt, indem sie mit einer Hand in das Getriebe der im Gange befindlichen Drechsmaschine gerieth, wobei die Hand bis an das obere Gelenk vollständig abgequetscht wurde. Die Bedauernswerthe, deren Zustand zu ersten Besorgnissen Veranlassung giebt, befindet sich in der hiesigen Diakonissenanstalt, wo ihr der Arm möglichenfalls noch wird amputirt werden müssen.

i. Reisse, 10. August. Ein entsetzliches Unglück, bei dem 7 Menschenleben verloren gingen, hat sich hier zugetragen. Heute Vormittag 9 Uhr fand auf der Militär-Schwimmanstalt Schleuse I ein größeres Gesechtsschwimmen statt, zu welchem Mannschaften vom 3. Bat. des 23. Inf.-Regts. u. vom 23. Regt. kommandirt waren. Die Freischwimmer, größtentheils Rekruten, hatten dabei in voller Ausrüstung die Reisse von einem Ufer zum anderen zu durchschwimmen. Anwesend waren viele Herren vom Offiziercorps. Die Übung hatte fast ihr Ende erreicht, als ein Mann unterging und seinen Nebenmann mit sich zog; dieses Festhalten pflanzte sich von einem zum andern fort, bis mehrere Mannschaften, 10 an der Zahl, unter Wasser waren. Diese wurden zwar ans Land gerettet, doch gelang es nur bei dreien von ihnen, sie ins Leben zurückzurufen. 7 Mann haben somit ihr Leben eingebüßt.



## Bekanntmachung.

Nachstehende Wehrpflichtige:

- 1) Zimmermann August Hermann Hallmann, geboren 24. November 1867 zu Agnetendorf, Kr. Hirschberg,
- 2) Robert Otto Feustel, geboren 8. Januar 1869 zu Hermsdorf u. R., Kreis Hirschberg,
- 3) Karl Friedrich Wilhelm Gustav Gütler, geboren 28. September 1869 zu Hirschberg,
- 4) Johannes Richard Moxius Menz, geboren 16. April 1869 zu Buschvorwerk, Kreis Hirschberg,
- 5) Arthur Kuzanowsky, geboren 7. August 1869 zu Schmiedeberg, Kreis Hirschberg,
- 6) Tischler Paul August Hermann Elsner, geboren 26. Dezember 1869 zu Schmiedeberg, Kreis Hirschberg,
- 7) Hermann Oswald Robert Hilbig, geboren 27. Juni 1869 zu Grünau, Kreis Hirschberg,
- 8) Paul Hugo Emil Koppe, geboren 13. März 1869 zu Quirl, Kreis Hirschberg,
- 9) Hermann Gustav Hoffmann, geboren 25. März 1869 zu Hirschberg,
- 10) Alfred Erwin Max Stein, geboren 19. September 1869 zu Warmbrunn, Kreis Hirschberg,
- 11) Johann Karl Heinrich Schneider, geboren 1. October 1869 zu Seibsdorf, Kreis Hirschberg,
- 12) Eugen Albert Gustav Robert Reinhold Piesnegger, geboren 6. April 1869 zu Hirschberg,
- 13) Adolf Heinrich Gustav Baumert, geboren 28. Januar 1869 zu Schmiedeberg, Kreis Hirschberg,

sind durch rechtskräftiges Erkenntnis der hiesigen Strafkammer vom 21. Juni 1892 wegen Verletzung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von je 200 Mark, im Unermögensfalle zu je 40 Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

Um Vollstreckung dieser Strafen und Nachricht unter M. 22/92 wird ersucht.

Hirschberg, den 5. August 1892.

Der Königl. Erste Staatsanwalt

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter No. 211 die Handelsgesellschaft „Schlesische Cellulose- und Papierfabriken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Cunnersdorf bei Hirschberg in Schlesien und mit folgenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:

Zweck der auf unbestimmte Zeit gegründeten Gesellschaft ist die Erzeugung und der Verkauf von Holzzellstoff (Cellulose), von sonstigen Papierhalbstoffen sowie von Papier jeglicher Art.

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 850000 Mark und zerfällt in drei Stammeinlagen und zwar von

- 1) 597000 Mark,
- 2) 197000 Mark,
- 3) 56000 Mark.

Die Organe der Gesellschaft sind

- A. die Geschäftsführer,
- B. der Ausschuss,
- C. die Versammlung der Gesellschafter.

Die Gesellschaft wird durch die Geschäftsführer gerichtlich und außergerichtlich vertreten.

Die Vertretung der Gesellschaft und die Zeichnung der Firma geschieht rechtsverbindlich in der Weise, daß, falls nur ein Geschäftsführer bestellt ist, die Firma der Gesellschaft durch diesen oder durch zwei Procuristen und falls zwei oder mehrere Geschäftsführer bestellt sind, die Firma

der Gesellschaft durch je zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer und einen Procuristen gezeichnet wird.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen, steht dem Fabrikdirektor Theodor Fritsch in Cunnersdorf allein zu.

Hirschberg, den 10. August 1892.

Königliches Amtsgericht.

Auf Haltestelle Lomitz (Riesengeb.) findet fortan Privatdepeschen-Verkehr nicht mehr statt.

Görlitz, den 9. August 1892.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Thierschutz-Verein.

Freitag, den 12. August, Abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung im „Schwarzen Adler“.

Waaren-Einkaufs-Verein

zu Görlitz.

Wein-Großhandlung

Affortirtes Lager zu

Original-Preisen

bei Herrn Ferd. Felsch,

Hirschberg i. Schl.,

Preislisten sind daselbst erhältlich.

Nächste Ziehung

20. August 1892.

Laut Reichs, eses vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reich gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Fr. u. Gewinne, die „Bar“ in Gold wie vom Staate garantiert ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 4 Mark

Bank-Agentur G. Westeroth,

Düsseldorf a/Rhein.

Fürs Siechenhaus sind ferner bis Mitte noch bei mir eingegangen:

Durch Herrn Schiedemann Grünwald

Sühnequote 3 R. 133 — — — 5,00

Von einer fideles Gesellschaft auf dem

Kynast — — — — — 2,10

Seim Quartier der Schuhmacher Zunftung

Von Frau Wittmann — — — — — 0,50

„ „ Schloffer Küffer — — — — — 0,50

„ „ Anna Küffer — — — — — 0,50

„ „ Mathilde Deunert — — — — — 0,50

„ „ Auguste Ludwig — — — — — 0,50

„ „ Herrn Kaufmann Bernhard Holz — — — — — 0,50

„ „ Frau Formier Tophmann — — — — — 1,00

„ „ Frau Bial jun. — — — — — 0,50

„ „ Wirtshausleiterin Witwe Reimann — — — — — 0,50

„ „ Frau Formier Dehne — — — — — 0,50

„ „ Herrn Schloffer Lorenz — — — — — 0,50

„ „ Adolf Wittmann — — — — — 0,50

Durch Herrn E. Diegel aus Friedeberg

a. Du. von Auguste Föst in Seifersbau 10,00

Im Ganzen bis jetzt M. 6948,22

Außerdem sind bereits über 30 Mark an

vierteljährlichen resp. halbjährlichen festen

Beiträgen eingegangen.

Gott segne Geber und Gaben.

H. Niebuhr. P.

2. Kl. 187. Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Ziehung vom 10. August.

Es wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

45000 M. Nr. 86099, 30 000 M. Nr. 175918,

1500 M. Nr. 2945 52326 63363 127123,

100 M. Nr. 16330 18349 112736, 300 M. Nr.

20478 48585 57657 91723 99628 106231

114073 120457 128778 14957 187411, 500 M.

Nr. 4940, 30 000 M. Nr. 15126, 500 M. Nr.

92453 141387, 300 M. Nr. 1386 10291 11170

11452 20219 31762 52168 68199 73085 87186

108178 131079 136397 140627 15586 181671.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 11. August 1892.

Per 100 kg. Weizen 20.50—18.30

— 17.30 M., gelber Weizen 20.40—18.20

17.20 M. — Roggen 16.30 16.00—15.60 M.

— Gerste 16.30—15.90—15.50 M. — Hafer

15.00—14.80—14.60 M. — Futter per 1/2 kg

1.00—0.90 M. — Eier die Dornel 0.75—0.00

M. — Senf 8.00 7.50 M. — Stroh 3.50—3.60 M.

## Beerdigungs-Institut u. Trauermagazin

Das

von

Otto Kopbauer, Markt 28,

neben dem „goldenen Schwert“, hält sich einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land bei Beerdigungen bestens empfohlen.

Größtes Lager sämtlicher Beerdigungsartikel sowie Einfargen in meinem Institut pietätvoll ausgeführt.

Im Besitz von 8 mir zur Verfügung gestellten Leichenwagen des Bürgervereins, bin ich in der Lage, jedem Wunsche des geehrten Publikums Rechnung zu tragen.

Transporte nach Auswärts pünktlichst ausgeführt.

Um gütige Beachtung bittet

D. O.

Die Buchdruckerei

von

J. Böheim

(„Post aus dem Riesengebirge“ und

„General-Anzeiger“),

Hirschberg i. Schl.,

ausgestattet mit den

neuesten Schrift-Erzeugnissen,

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten

unter

billigster Preisberechnung.



Für vorteilhafte und gewinnbringende Milchzengung, Kälber Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Preis 1,15 für 10 Kilo bei Paul Spehr, Hirschberg.

Berlin-er Börse vom 10. August 1892.

Geldorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
0 Proc.-Stücke	16,25	
Imperial	16,75	
Deherr. Banknoten 100 Fl.	171,00	
Russische do 100 R.	238,00	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,25
Preuss. Conf. Anleihe	4	107,25
do do	3 1/2	109
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	98,70
do do	3 1/2	99,00
Berliner Pfandbriefe	5	113,80
do do	4	105,56
Commercielle Pfandbriefe	4	102,69
Boienische do	4	01,9
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2	98,20
do. landw. Pfand. A. do	3 1/2	98,20
do. do. A. u. C. do	4 1/2	—
Commercielle Rentenbriefe	4	102,75
Boienische do	4	102,75
Preussische do	4	102,75
Schlesische do	4	102,80
Schlesische Staats-Rente	3	88,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	161,25

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Zinsfuß.	
Pr. Hyp.-C. IV. rüch. 115	4 1/2	115,50
do. do. X. rüch. 110	4 1/2	111,00
do. do. X. rüch. 100	4	—
Preuss. Hyp.-C. Act. G. Cert.	4 1/2	100,20
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,75
do. do. rüch. à 110	4 1/2	111,00
do. do. rüch. à 100	4	101,10

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	6	131,90
do. Wechsel-Bank	6	98,50
Niederlausitzer Bank	—	—
Norddeutsche Bank	8 1/2	142,30
Oberlausitzer Bank	7	113,10
Deherr. Credit-Actien	4 1/2	168,40
Preussische Hypotheken-Bank	—	111,25
Boienische Provinzial-Bank	—	103,00
Preussische Bod.-Cred.-Act. Bank	7	128,80
Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,50
Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8	103,00
Reichsbank	7	149,80
Sächsische Bank	5	117,80
Schlesische Bankverein	7	114,60

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	93,50
Breslauer Pferdebahn	6 1/2	131,20
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	215,30
Braunschweiger Zute	12	109,90
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	1835
Ravensb. Spin.	8 1/2	138,00

Bank-Discont 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4/4

Privat-Discont 3/4.